

INFLATION

Wohlstand sinkt: AK sieht Zuspitzung

Experte erwartet mehr „Verteilungskämpfe“.

Wenn Wifo-Chef Gabriel Felbermayr vor Monaten erklärte, diese Krise mache alle ärmer, dann sieht die Arbeiterkammer die Hauptlast des Wohlstandsverlustes auf den Schultern der Menschen mit niedrigen Einkommen. AK-Direktorin Silvia

Hruška-Frank ortet ein noch stärkeres Auseinanderklaffen zwischen wenigen Vermögenden und der Bevölkerungsmehrheit. 55 Prozent



AK-Direktorin Silvia Hruška-Frank

AK

des Vermögens in Österreich entfällt laut AK-Wohlstandsbericht auf fünf Prozent der Bevölkerung, 50 Prozent der Menschen hätten dagegen keinen Polster, um Teuerungen abfangen zu können, so Hruška-Frank. Die Mietpreisspirale nach oben verfestigte sich weiter.

Die AK fordert seit Jahren mehr Umverteilung. AK-Experte Tobias Schweitzer erwartet eine „Zuspitzung der Verteilungskämpfe“. Dass jetzt fast alle Sozialleistungen automatisch an die Inflation angepasst werden und die kalte Progression abgeschafft wurde, sorgte nicht für Pluspunkte im Bericht. Die Arbeiterkammer bewertet darin 30 Faktoren unabhängig vom Bruttoinlandsprodukt. Heuer habe es fast nur Rückschritte gegeben, so die AK.

Claudia Haase



450.000 Kachelöfen gibt es derzeit in Österreich LISALUX

WARUM ER TWITTER NUN DOCH KAUFEN WILL

Musks kryptische Erklärung

Twitter bestätigt Kaufangebot zum ursprünglichen Preis.

Einmal mehr lässt Elon Musk Fragen offen. Die Gründe für seine neuerliche Kehrtwende – wie berichtet, will er Twitter nun doch kaufen – nennt er nicht. Auf dem Kurznachrichtendienst schrieb er nur kryptisch, der Kauf von Twitter beschleunige die Schaffung von X, der App für alles. Bereits im August hatte Musk erklärt, Twitter könne für seine ursprüngliche Vision des X.com-Unternehmens hilfreich sein, das er 1999 gegründet hatte. X.com war ein Start-up für Online-Bankgeschäfte, das später in PayPal

aufging. Im Brief an Twitter, in dem Musk erklärt, das Unternehmen nun doch zu den im April beschlossenen Bedingungen übernehmen zu wollen, nannte der Milliardär als

Voraussetzung, dass der Rechtsstreit zwischen ihm und Twitter beendet werde.

Twitter hatte geklagt, nachdem Musk die fiixierte Übernahme hatte platzen lassen. Der Dienst erklärt nun, die Transaktion solle zum im April vereinbarten Preis von 54,20 Dollar je Aktie stattfinden. Nach Musks Wende sprang der Aktienkurs von 43 auf rund 52 US-Dollar.

AFP



ÜBERNAHME VON HOME24

XXXLutz vor Zukauf

XXXLutz will den Online-Möbelhändler Home24 (Sitz in Berlin und 3000 Beschäftigte) übernehmen. Man habe sich insgesamt bereits 60 Prozent der Anteile gesichert, wird mitgeteilt. Die Home24-Aktie soll dann von der Börse genommen werden.

GAZPROM LIEFERT WIEDER

Gas für Italien

Russlands Gazprom hat die über Österreich gehenden Gasexporte nach Italien wieder aufgenommen, nachdem sie am Wochenende ausgesetzt worden waren. Das bestätigte auch Italien. Der Preis für europäisches Erdgas fiel indes um sechs Prozent auf 160 Euro je MWh.

Von Bettina Auer

Krisen heizen Nachfrage nach Kachelöfen an

Österreichweit 50 Prozent mehr Kachelöfen geordert. Verantwortlich sind dafür unter anderem Corona-Krise und Ukraine-Krieg.

Der mit der Coronakrise gewachsene Wunsch, es sich zu Hause gemütlich zu machen, sowie Ukraine-Krise und Unsicherheiten bei der Gasversorgung haben die Nachfrage nach Öfen in Österreich kräftig angeheizt. Allein bei Kachelöfen ist sie in diesem Jahr um 50 Prozent gestiegen. Der Kunde suche eine krisensichere, vom Strom unabhängige Heizung, wie Thomas Schiffert, Geschäftsführer des Österreichischen Kachelofenverbandes, betont.

Derzeit gibt es in Österreich rund 450.000 Kachelöfen, was einem Anteil von 13 Prozent der österreichischen Haushalte entspricht. Pro Jahr kommen rund 10.000 dazu. Damit ist das Potenzial nicht ausgeschöpft. Es liegt bei 12.000 bis 15.000 Kachelöfen pro Jahr. „Ein Kachelofen ist immer ein Unikat, das vom Hafner, Ofenbauer oder Ofensetzer individuell geplant und vor Ort gesetzt wird“, betont Schiffert. Ab 9000 Euro ist so ein Ofen, der großteils aus

keramischem Material besteht, erhältlich. Der Durchschnittspreis bewegt sich aber zwischen 12.000 und 15.000 Euro. „Dies entspricht einem Neuerichtungswert bei heimischen Kachelöfen von rund 150 Millionen Euro“, erläutert Schiffert. Laut einer Studie der Österreichischen Energieagentur hat der Kachelofen von allen Heizsystemen die höchste heimische Wertschöpfung. Die allgemeine Teuerung ist auch bei den Kachelöfen spürbar. Die

Anschaffungskosten sind um rund zehn Prozent gestiegen. Der Kachelofenverband-Geschäftsführer schließt nicht aus, dass weitere zehn Prozent in den kommenden Monaten dazu kommen.

Im Jahr 2012 ist die Richtlinie des OIB (Österreichisches Institut für Bautechnik), die in jeder Wohneinheit mindestens in einem Raum einen Rauchfang vorschreibt, gefallen. Damals hat man Kostenargumente dafür ins Feld geführt. Der Öster-

reichische Kachelofenverband fordert vom Gesetzgeber, dass diese Richtlinie wieder eingeführt wird. Denn gerade die aktuelle Situation und die Sorgen vor einem Blackout würden zeigen, wie wichtig es sei, auch in Wohnungen von Mehrparteienhäusern mindestens einen Raum ohne Strom heizen zu können.

Dass Kachelöfen Feinstaub produzieren, sei nicht richtig, betont Schiffert. In den vergangenen 20 Jahren hätten sich die Emissionswerte der Kachelöfen um

85 Prozent reduziert, und moderne Öfen hätten sogar das österreichische Umweltzeichen. Aktuell gibt es in Österreich 600 Hafnerbetriebe, von denen 150 am 14. Oktober zum Tag des Kachelofens laden. Wie in anderen Branchen, so fehlen auch im Bereich Kachelofenbau etliche Arbeitskräfte. 200 Hafner würden zusätzlich gebraucht.



Thomas Schiffert, Kachelofenverband

MITTEN IN ENERGIEKRISE KÜRZT ÖLKAPELL OPEC+ DIE FÖRDERMENGEN

Die Ölförderung wird gedrosselt

Ölallianz Opec+ kürzt Förderung um zwei Millionen Barrel am Tag.

Knappes Angebot, höhere Preise – nach dieser Formel agiert das Ölkartell Opec sowie andere Produzentenländer wie Russland (Opec+). So wurde nun bei einem Treffen des Verbunds aus 23 Staaten in der Opec-Zentrale in Wien eine Drosselung der Ölförderung um zwei Millionen Barrel (je 159 Liter) täglich beschlossen. Es ist die umfassendste Verringerung der Produktion seit Langem.

Aufgrund der Sorge vor einer weltweiten Rezession haben die Preise seit Juni um bis zu 30 Prozent nachgegeben. Diese sind wegen der Angst vor einer globalen Rezession, dem starken

Dollar und steigenden Zinsen zuletzt auf etwa 90 Dollar je Barrel gefallen, nachdem sie vor drei Monaten noch bei 120 Dollar gelegen waren. Umgekehrt fällt die markante Förderkürzung in die Zeit der Energiekrise und insgesamt sehr hoher Inflation, die auf weiten Teilen der globalen Wirtschaft lasten.

Für Aufsehen sorgte zudem der Umstand, dass mit Alexander Novak auch der stellvertretende Ministerpräsident von Russland in Wien mit dabei war.

Viel Aufmerksamkeit wurde dem Beschluss auch deshalb zuteil, weil die USA zuletzt Druck gemacht haben sollen, auf diese

Drosselung zu verzichten. US-Präsident Joe Biden ist im Vorfeld der US-Zwischenwahlen darauf aus, die Ölpreise niedrig zu halten. Die USA wollen die Ölpreise aber u. a. auch deshalb senken, um Russland wegen des Krieges gegen die Ukraine die Öleinnahmen zu entziehen. Saudi-Arabien als mächtigstes Opec-Land hat das Vorgehen Moskaus bisher nicht verurteilt, das Verhältnis zu den USA galt zuletzt aber als angespannt.

Gestern reagierte der Ölpreis kaum auf die Beschlüsse: Der Preis für ein Barrel Brent lag beispielsweise mit 92,23 Dollar um moderate 0,6 Prozent im Plus.



IN ÖSTERREICH

Dieselpreis wieder über zwei Euro

Sollte der Ölpreis in Folge der OPEC-Drosselungen mittelfristig wieder anziehen, dürfte das auch die Spritpreise weiter in die Höhe treiben. In Österreich sorgt zusätzlich die mit 1. Oktober eingeführte CO₂-Bepreisung dafür, dass der Dieselpreis im Bundesschnitt wieder auf mehr als zwei Euro je Liter gestiegen ist. Beim Super lag der Durchschnittspreis für den Liter zuletzt bei 1,749 Euro. IMAGO